

## PROTOKOLL DER 6. SITZUNG

<b>Thema</b>	<b>Heinrich Lauterbach</b>
<b>Ort</b>	18.07.2007, 18h bis 20h, bei Raffaele
<b>Protokollant</b>	Mathias
<b>Referent</b>	Mathias
<b>Anwesende</b>	Doris, Mathias, David, Raffaele

### I. ORGANISATORISCHES

Nächste Sitzung noch offen

### II. REFERAT UND DISKUSSION

1. Einleitung
2. Situation – Bildung, Armut, Krankheit
3. Folgen der Globalisierung
4. Können wir das passieren lassen?
5. Diskussion
6. Fakten

#### 1. Einleitung

- bei lediglich 0,9 % Wachstum hat Deutschland bereits einen Mangel an Ingenieuren, Software-Spezialisten
  - 2004/2005: Rückgang bei den Anfängern eines Ingenieur-Studiums
  - die Generation der Babyboomer stellt heute das Gros der Fachkräfte, alle sind um die 40, 50 Jahre alt, d.h.:
    - + sie treten ab
- d.h. Deutschland bekommt für den nächsten Aufschwung einen Fachkräftemangel, denn
- es werden zu wenige Kinder geboren,
  - Studentenzahlen sinken (2004 **358.704**, 2006 **344.537**)
  - es verlassen 8,2 % aller Schüler die Schule ohne Abschluss

#### 2. Situation, Bsp. Armut, Krankheit, Bildung

- das deutsche Bildungssystem versagt oben und unten: Spitzenabsolventen wandern aus, Spitzenforschung ebenso und beim Anteil der Kinder mit Lesekompetenz-Stufe 1 und weniger liegt Deutschland noch vor den USA (Pisa 2000),
- mehr als 22% haben Lesekompetenzstufe 1 oder darunter
- nur 20% eines Jahrgangs studieren, das sind -17% im OECD Vergleich
- 8,2 % der Kinder haben keinen Schulabschluss
- nur 12 % der Arbeiterkinder beginnen ein Studium
  
- Wahrscheinlichkeit für Akademikerkinder zu studieren 20-mal so hoch, wie für Nichtakademiker, vor 10 Jahren, nur 9-mal so hoch.
- 45 % aller Hauptschüler aus dem untersten ESCS Quartil (25%)
- 45% der Gymnasiasten aus dem obersten
- Pisa 2003 weist nach, Herkunft bedeutet oft Vorsprung von einem Jahr gegenüber anderen
- Herkunft und Mathematik in allen Ländern, aber in Deutschland noch stärker als in USA

### 3. Folgen der Globalisierung

- Nachfrage nach gering qualifizierter Arbeit sinkt
- dt. gering Qualifizierte unmotivierter, nicht so kompetent, wie die, anderer Länder
- mittlere Einkommen stagnieren
- obere Einkommen steigen (Managergehälter um ca. 15 %, ganz ohne Streik)

### 4. Kann Deutschland das hinnehmen? (laissez faire? Kein Eingriff des Staates?)

- wir haben jetzt einen Aufschwung und schon zu wenige Fachkräfte
- „Sozialverlierer“ finden kaum einen Job, müssen daher alimentiert werden, werden öfter krank
- die Sozialkosten werden meist mit den Leistungen der Mittelschicht beglichen
- Ein Bsp: die Gesundheitsausgaben liegen seit Jahren immer bei 10% des BIP
- **trotzdem** steigen die Beiträge zu Krankenversicherung

übrigens: (Pisa 2000, Finnland die meisten besten und die wenigsten schlechtesten Leser (Lauterbach Seite 20))

#### 4. Diskussion:

Muss etwas getan werden?

Wir brauchen Fachkräfte – extern wie USA?

→ Verweis auf Green-Card Versagen

Muss also national etwas getan werden?

→ Ja, eine Gesellschaft, in der es Ungleichheit gibt, hält nicht, die Verlierer sind neidisch auf die Gewinner und die Gewinner sind sich ihres Gewinns nicht sicher.  
(Links-Partei, NPD o.ä.)

Es muss also etwas getan werden, schon im gesamtstaatlichen Interesse.

→ Was bedeutet das im Bildungsbereich?

→ Wie soll man fördern, nach Bentham (größtes Glück der größten Zahl) ?

→ Oder nach Rawls: Wohlstand immer am schwächsten Glied ausgerichtet?

→ Vorschule, Kindergarten, Ganztagschule uvm bedeutet das Bevormundung und staatlich vorgesezte Erziehung, d.h. soll der Staat entscheiden, was für das Individuum gut ist oder nicht?

(Klischee Bild der Harz IV Eltern, die Kinder vorm Fernseher lassen.

Hat der Staat da nicht Fürsorgepflicht?!)

Lauterbach zeigt, dass ein Produktionsoptimum auf [verbesserte] Gerechtigkeit folgt und nicht umgekehrt!?

Nach Lauterbach nehmen „die“ Privilegierten das Zweiklassensystem [billigend] in Kauf, bzw. zementieren es [bewusst] indem zum Beispiel gegen Gesamtschulen protestiert wird

#### 5. Fakten:

- Im Osten 37 % Kindergarten-Plätze im Westen 2,7%

- Untersuchungen zeigen: studierte Erzieherinnen leiten und fördern Kinder besser, als nicht studierte, welche eher regeln und kontrollieren

- Kinder von Akademikern erhalten bei gleichen Leistungen eher eine Empfehlung für das Gymnasium als Kindern aus Nicht-Akademiker-Haushalten

### **III. SONSTIGES**